

Schriftenschau

LEMKE, WILHELM (1982): Die Vögel Neuwerks. Nordseeinsel im Wattenmeer. Herausgegeben vom Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel e. V., Hamburg. Verlagsgesellschaft Cuxhaven und Cuxhavener Nachrichten. 247 Seiten, zahlreiche Fotos, Karten und Federzeichnungen, Vorwort von GOTTFRIED VAUK. — Lange Zeit mußte man fürchten, daß diese Inselavifauna ein Abgesang auf ein weiteres bedeutsames Gebiet im Bereich der deutschen Nordseeküste werden würde. Gottseidank ist es nicht an dem. Die Hafenausbaupläne Hamburgs wurden inzwischen aufgegeben, und es bleibt zu hoffen, daß nicht neue „Sachzwänge“ Gefahren für dieses Eiland heraufbeschwören. Diese neue, vom sicherlich besten Kenner des Gebietes verfaßte Avifauna schließt eine weitere Lücke unseres Wissens. Die vorgelegten Daten wurden hauptsächlich in den letzten 15 Jahren erarbeitet und sind deshalb in ihrer Aussage aktuell. In wenigen Kapiteln wird über die Lage, die Lebensräume und ihre Tierwelt berichtet, in einem weiteren Kapitel verleiht Herbert Ringleben Neuwerk mit Scharhörn. Auf 180 Seiten werden über 160 Arten, davon gegenwärtig 48 Brutvogelarten, abgehandelt. Als Brutvögel sind verschwunden Kampfläufer, Alpenstrandläufer, Grauammer und Braunkehlchen (die Tabelle auf S. 228 deckt sich nicht mit der Textangabe auf S. 183). Rückläufig sind die Brutpaarzahlen bei Fluß-, Küsten- und Zwergseeschwalbe, beim Seeregenpfeifer und beim Gelbspötter. Star und Austernfischer nehmen als Brutvögel deutlich zu, neue, wenn auch z. T. nur gelegentliche Brutvögel sind Krickente, Löffelente, Trauerschnäpper und Birkenzeisig. Der Feldsperling tritt regelmäßig als Freibrüter auf, bemerkenswert Amsel als Kuckuckswirt. Interessant und besonders wichtig sind die Daten zum Durchzug einiger Arten, z. T. basierend auf Netzfang, so vom Zaunkönig, Fitis, Gelbbräunlaubsänger, Wintergoldhähnchen, Sommergoldhähnchen, Zwergschnäpper, Gartenrotschwanz, Blaukehlchen (*svecica*), Rotkehlchen und Ringdrossel.

Bedingt durch die Insellage (Watt!) treten verschiedene Tauchentenarten nur selten auf, so mußte z. B. die Reiherente als seltener Gast eingestuft werden. Überraschend das seltene Auftreten vom Säbelschnäbler.

Insellfaunen sind meist reich an Nachweisen seltener Arten, Neuwerk stellt hierin keine Ausnahme dar: drei Nachweise vom Goldhähnchenlaubsänger, Weißbartgrasmücke am 15. 10. 78, Samtkopfgrasmücke am 20. 4. 74 — um nur Beispiele zu nennen. Auch diese Gebietsmonographie zeigt die Problematik der Wertung von Seltenheitsbeobachtungen auf. So wurden über 78 % aller Nachweise von 17 ausgewählten seltenen Durchzüglern von einem Gastbeobachter erzielt! Für den Bearbeiter zweifellos eine schwierige Aufgabe, diese zu werten, wo wir doch wissen, wie unterschiedlich groß die Feldbeobachter-Qualitäten sind. Ein Anhang „Rote Liste der gefährdeten Vogelarten von Neuwerk, Scharhörn und im hamburgischen Wattgebiet“ beschließt ein Buch, das nicht nur für niedersächsische Avifaunisten und für „Wattläufer“ unentbehrlich ist.

Rolf Schlenker

SCHILDMACHER, HANS (1982): Einführung in die Ornithologie. Bearbeitet von HANS OEHME und HOLLE GREIL. 283 S., 70 Abb., 16 Tafeln. VEB Gustav Fischer Verlag Jena. Geb. DM 24,80. — Der 1976 verstorbene Greifswalder Universitätsprofessor und Leiter der Vogelwarte Hiddensee hinterließ hier ein sehr nützliches und gelungenes Werk, das seine Tochter (am Museum für Naturkunde in Berlin) und ein Kollege (Forschungsstelle für Wirbeltierkunde, Tierpark Berlin) ergänzten und abschlossen. Die Kapitel lauten: Bewegungsapparat — Gefieder — Sinnesorgane, Nervensystem und hormonales System — Stoffwechselorgane und Stoffwechsel — Bewegungsformen — Fortpflanzung — Verhalten — Ökologie und Verbreitung — Vogelzug — Klassifikation und Abstammung — Vogel und Mensch — Weiterführende Literatur. Es ist eine Kunst, ein so großes Gebiet in ein kleines Buch zu fassen. „Viele Fragen konnten nur angedeutet werden, manche Probleme blieben bewußt unberücksichtigt. Wert wurde auf die Anführung von Beispielen für Erscheinungen und Zusammenhänge gelegt. Viele Details wurden in die Abbildungen verlegt, um den Text zu entlasten.“ Inwieweit dies und jenes diesem Grundsatz zum Opfer fiel oder durch den Tod des Verfassers wegblieb, ist nicht zu entscheiden. Im Abstammungskapitel hätte man im Anschluß an *Archaeopteryx* einfügen können, daß in der untersten Kreide, also recht bald nach dem Urvogel, die Vogelfeder schon extrem differenziert war (D. SCHLEE, J. Orn. 114, 1973: 207). Durch OEHME waren nachzuarbeiten die Kapitel Flug (ein recht gründlicher Abschnitt, dazu Zeitlupenfilmbilder vom Schlag-Zyklus der Elster), die Lautäußerungen und der Vogelzug. Gewiß lag dem Zugphysiologen SCHILDMACHER dieses Thema besonders nahe und war über Migrationen Weiteres geplant. Die ergänzten Teile fügen sich indes bruchlos ein und verdienen auch alle Anerkennung. Unter den vertieft behandelten Abschnitten sei Ökologie und Verbreitung erwähnt. (Man liest etwas verwundert von „Ornizönos“ und „Ornitop“; sollten diese Wort-Mißbildungen schon eingebürgert sein, hätte man hier dagegen

Stellung beziehen sollen, zumal andererseits noch Ornithophilie und Ornithochorie erwähnt sind.) Ein Lob verdienen auch die Zeichnungen von Frau I. LIEBMANN, zum Beispiel die Morphologie und den Flug betreffend, oder die originale graphische Darstellung des Altersaufbaus von Populationen bei Arten mit verschiedenem Reifealter (Weißstorch, Flußseeschwalbe, Mehlschwalbe; S. 165). Vielen wird das Buch ein unentbehrliches Arbeitsgut sein. E. Schüz

GRÄNITZ, R. (1981): Vogelfang im Erzgebirge. Sächsische Heimatblätter 27, Heft 3, Seite 97—137.

Der Verfasser, selbst Bringer der Vogelwarte Hiddensee und Stubenvogelliebhaber, legt uns eine umfassende gründliche Studie des Vogelfangs und der Stubenvogelliebhabelei im sächsischen Erzgebirge vor. Der Schwerpunkt liegt auf einer ausführlichen Beschreibung der verschiedenen Fangverfahren und ihrer Hilfsmittel wie Vogelleim, Lockpfeifen, Lockfutter und Lockvögel. Weitere Kapitel sind: Vogelarten, denen der Erzgebirgler am meisten nachstellte; Der Vogel in der erzgebirgischen Volkskunde und Volkskunst; Die Vogelliebhabelei (im Erzgebirge mindestens seit dem 12. Jahrhundert nachweisbar); Vogel und Flurnamen; Der Vogel in sprichwörtlichen Redensarten; Vogel und Aberglaube; Deutungen von Vogelstimmen; Der Vogel in der Heimatdichtung; Der Vogel als Nahrungsmittel und andere. Besonders verdienstvoll ist es, daß der Verfasser schwer zugängliche Quellen, wie z. B. Vogelfang Mandate des 16.—19. Jahrhunderts aus dem Staatsarchiv in Dresden oder, als reizende Farbdrucke wiedergegeben, Vogelfang Ölbilder von M. Mühlig aus dem Städtischen Museum in Zwickau erschloß. Interessant, wie Mandate, Ordnungen und Gesetze zur Regelung (und Besteuerung!) des Vogelfangs herangezogen wurden und wie, nach einer Borkenkäfer-Kalamität, 1798 mit (vorgetäuschten?) Schutzverordnungen für den Wald (Unterholz!) der Vogelfang eingeschränkt wurde.

Schwierigkeiten hatte der Verfasser, vermutlich mangels Möglichkeit, Originalveröffentlichungen einzusehen, mit dem Zitieren älterer Literatur. Feyerabend ist nicht der Verfasser, sondern der Drucker von „Neuw Jag vnnd Weydwerck Buch“ (1582), das Zitat v. Hohberg (1704) ist falsch, der Verfasser von „Der kleine Vogelfänger“ (1798—1801) ist E. H. Albrecht und der unter Anonym (1754) erwähnte Titel fehlt im Literaturverzeichnis (es handelt sich dabei um v. Perneu).

Diese Anmerkungen sollen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es dem Verfasser gelungen ist, ein wichtiges Kapitel in der Geschichte des Vogelfangs und der Vogelliebhabelei in Deutschland geschrieben zu haben.

Rolf Schlenker

Bernd, Rudolf, & Wolfgang Winkel (1983): Öko-ornithologisches Glossarium. Duncker & Humblot, Berlin. 79 Seiten, DM 30,—.

Viele der heute von Ornithologen bearbeiteten Fragen haben direkt oder indirekt etwas mit Ökologie zu tun, einem Gebiet, in dem viele Fachausdrücke verwendet werden. Aus diesem Grund wird diese Schrift vielen willkommen sein. Sie vermittelt klare Definitionen der Fachausdrücke in Deutsch und Englisch, so daß sie für deutsch- und englischsprachige Benutzer gleich gut verwendet werden kann. Außerdem ermöglicht sie beiden die Übersetzung der Ausdrücke in die andere Sprache. In der inzwischen verstorbenen Engländerin Rosemary Jellis hatten die Autoren eine fachkundige Mitarbeiterin.

G. Thielcke

Der Weißstorch in Polen

Seit den „Ptaki Polski“ von L. TOMIAŁOJĆ (1972) und seit „White Stork over the district of Milicz in the years 1959—1968“ von A MRUGASIEWICZ (polnisch: Acta Orn. 7, 1972: 243—278, englisch: 13, 1974: 141—172, schon behandelt in der 5. Übersicht, Vogelwarte 28, 1975: 61—93) erschienen zahlreiche Einzel-Untersuchungen. Ein Teil davon sind Magister-Arbeiten und Dissertationen, die sich diesem dankbaren Thema widmeten; weitere stehen in Aussicht. Bei der Fülle müssen wir uns mit einer sehr knappen Übersicht begnügen. Als Zusammenfassungen seien erwähnt: (1) Z. JAKUBIEC 1978: Preliminary results of Wh. St. census in Poland in 1974; Przegład Zool. 22: 180—183. — (2) P. PROFUS & Z. JAKUBIEC 1980: Wo Störche noch Alltag sind: Polen; Wir und die Vögel 12 (4): 26—27, mit Farbkarten. — (3) P. PROFUS & P. MIELCZAREK 1981: Changes in the numbers of the Wh. St. in southern Poland; Acta Zool. Cracov. 25 (6): 139—218. — Dazu die Kurzfassung P. PROFUS 1979: Die WSt.-Population in Südpolen; XII. Versamml. der Polnischen Zool.-Ges., Poznań. — (4) P. PROFUS 1982: Ecology of the Wh. St. in Poland; Abstracts XVIII Congr. Intern. Orn., Moscow 1982: 270. — (5) Kurzfassungen haben auch

Eingang gefunden In Z. GŁOWACIŃSKI et al. (7 Autoren, darunter Z. JAKUBIEC) 1980: Situation of all Vertebrates *Studia Naturae A* Nr. 21.

Viele Arbeiten betreffen Einzel-Ausschnitte, so in dem Heft von S. STRAWIŃSKI, *Ekologia ptaków*, *Acta Biol.* 6 (Gdańsk 1980) mit 4 Arbeiten von 8 Verfassern. Sie behandeln (6) die ostsee-nahen Populationen und Elbląg (Elbing), Vergleich mit den baltischen Staaten und Pskov (S. STRAWIŃSKI, S. 9–24) — (7) Kołobrzeg (Kolberg) bis Łębork (Lauenburg) (W. GÓRSKI et al., S. 25–43) — (8) Kosakowo (Kossakau), Krokowa (Krockow) und Puck (Putzig) (Ostufer der Putziger Wiek (U. DRZEZDZON, S. 45–66) — (9) Kreis Elbląg (Elbing) A. GOC & B. NIEPIEKŁO, S. 67–79).

Weitere Berichte aus landeinwärts gelegenen Gebieten: (10) Kreis Kętrzyn /Rastenburg 54.06 N 21.23 E, J. OKULEWICZ (1982 bzw. im Druck, *Studia Naturae A*). — (11) Distrikt Chodzież (Kolmar 53 N 16.56 E) und Skupca (Slupzy 52.19 N 17.52 E), also zwei auseinanderliegende (ehemalige) Kreise, bis 1975 Woiw. Poznań, nunmehr Woiw. Piła (Schneidemühl) bzw. Konin, W. GÓRSKI et al. 1977: Notatki orn. 18: 95–98. — (12) Woiwodschaft Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe 52.44 N 15.15 E, Strzelce Krajeńskie, Friedeberg 52.53 N 15.32 E), 1974/78, L. AGAPOW 1979: Kurzfassungen XII. Verslg. Poln. Zool.-Ges. Poznań. — (13) Ebenfalls Woiw. Gorzów Wielkopolski, 1976 bis 1980 betreffend, Z. BOGUCKI 1981: Zasoby przyrody wojew. gorzowskiego: 181–188. — (14) Ziemia Lubuska, Mittlere Oder (frühere Neumark und südliche Grenzmark), Woiw. Zielona Góra (Grünberg 51.56 N 15.31 E), J. RADKIEWICZ 1981: Falke 28: 384–385. — (15) Łódź (51.46 N 19.30 E) mit Łowicz (52.07 N 19.56 E) und Łęczycza (52.04 N 19.13 E), Z. WOJCIECHOWSKI & E. OGRODOWCZYK 1978: Notatki orn. 19: 27–38. — (16) Woiw. Łódź, J. MARKOWSKI et al. 1981: *Acta Univers. Lodziensis, Folia zool. et anthropol.* 1: 107–126. — (17) Region Opoczno (51.23 N 20.17 E), Woiw. Piotrków Trybunalski, B. BAJOR 1975, und Status im Gebiet Kielce (50.52 N 20.37 E), B. BAJOR 1979: *Chrońmy Przyr.* Ojcz. 31 (6): 29–34 und 35 (4) 62–64. — (18) Pillica-Tal, oberhalb der Linie Kielce Częstochowa/Tschenstochau beginnend und 50 km südlich Warszawa/Warschau mündend. Auf 1100 qkm 70 bis 80 HP geschätzt. J. MARKOWSKI 1982: *Ochr. Przyr.* 44: 163–217. — (19) Distr. Chrzanów (50.09 N 19.24 E), Woiw. Kraków, M. MAZARAKI 1979: *Studia Ośrodka Dokument. Fiziograf.* 7: 225–242. — (20) Woiw. Nowy Sącz (Neu-Sandez 49.38 N 20.42 E, Sandezer Beskiden), F. INDYK et al. 1979: *Acta Univers. Wratislaviensis* 437, *Zool.* 9: 3–11. — (21) Pieniny-Gebirge, Beskiden, R. BARTYZEL 1980: *Wszczęświat* 2, 2194: 47. — Nachträge (vor 1972): (22) J. PIÓRECKI 1970: Regionales Naturschutzgebietsnetz in der Umgebung von Przemyśl; *Rocznik Przemyski* 13/14: 339–366. Karte mit Verteilung der Storchnester nach Nest-Unterlagen am mittleren San (ohne weiteren Text). — (23) Methode betreffend: A. MRUGASIEWICZ 1971: On the necessity of standardized quantitative studies on W. St. in Poland; *Notatki orn.* 12 (1–2): 18–27.

In den letzten Jahren besuchten zahlreiche Ostpreußen ihre alte Heimat. Sie wurden ange-regt, planmäßig auf Störche zu achten und Zahlenangaben einzusenden. So erschienen Mitteilun-gen nördlich bis zur polnisch-russischen Demarkationsgrenze: (24) G. A. RADTKE 1978, *Gefied.* Welt 102: 213–215. — (25) R. BERGER 1981, *Ostpreußenblatt*, Folge 19: 11.

Zensus-Arbeiten des Gebiets reichen viel weiter zurück; siehe die früheren Übersichten. In der Ersten Übersicht (Internationale Bestandsaufnahme 1934, *Orn. M. Ber.* 44, 1936: 33–41) sind die Untersuchungen von K. WODZICKI (jun.) I 1933 und II (1934) erwähnt, die Woiw. Kraków und Polnisch Schlesien betreffend (*Ochrona Przyrody* 13 und 14). Der III. Teil 1935 be-handelt die Woiw. Lwów (Lemberg, ebenda 15: 156–195). Dieses Gebiet ist heute in Polen und Ukraine geteilt; die 7007 „besetzten Nester“ sind entsprechend in 1577 und 5430 zu sondern (mit Fehlerquelle von etwa 2 bis 4 %) (Karte). — Besonders weit geht zurück K. WODZICKI (sen.) 1877, *Zapiski* (Aufzeichnungen) *Ornitologiczne*; Bocian, Verlag Czas, Kraków (auch Tarnopol betref-fend, also über die heutigen Grenzen Polens hinausgehend).

Zum Inhalt. Fast alle Arbeiten gehen auf ökologische Zusammenhänge ein, die größeren (wie 3) am ausführlichsten. Auch in Polen werden Elektromasten in wachsender Zahl als Nestun-terlagen einbezogen und wurden mehr Bäume besiedelt. Anthropogene Einflüsse sind allenthal-ben deutlich. Masuren-Reisende fanden das nachlassende Eingreifen der Wasserwirtschaft günstig (25). Dort ist wie einst die Bevölkerung dem Storch gut gesonnen; nicht allerdings in Sokolica (Fal-kenau) Kr. Bartoszyce (Bartenstein), wo man die berühmte Kolonie auf der Kirche vernichtete (Bild siehe in „Rettet den Weißstorch“, Schaffhausen 1979). Im Zuge der Dorf-Modernisierung und des Generationenwechsels hat die Bereitschaft zum Anbieten von Nestunterlagen nachgelas-sen; in anderen Fällen (8) wird die Hilfe der Bevölkerung anerkannt. Das Dorf Kłopot (Kloppitz) an der mittleren Oder beherbergt noch 33, Lwowiec (Löwenstein) im Distr. Kętrzyn (Rasten-burg) noch 36 Nester (14, 10). Obwohl Meliorationen und chemische Gifte sich auch in Polen auswirken, gibt es, besonders in Küstennähe, Landschaften mit Erhaltung des Bestandes seit 1958

und sogar seit 1934. In Südpolen hat gebietsweise wie in Schlesien der Bestand sogar zugenommen (2, 3). Dabei dürfte die Ausbreitung von Grasland, Klee, Luzerne und von Getreide-Monokulturen mit Zunahme der Feldmaus-Gradationen im Spiel sein. Bemerkenswert ist das Emporsteigen in den Bergen, so in den Beskidentälern wie Nowy Targ von 600 auf 780 m (Karte 2, 3, 20, 21), wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Höhen-Ausdehnung der Weidewirtschaft. So werden auch diese Erscheinungen in Sachsen und in der Tschechoslowakei gedeutet. Wo die Paarzahl zunahm, vermehrte sich der Anteil HPO und nahm die Jungenzahl ab, wohl eine Folge der verstärkten Rivalenkämpfe (2, 3, 4). Trotz der im ganzen nicht ungünstigen Befunde gab es regional auch Rückgänge, vor allem dort, wo sich die Industrie ausbreitete. Im übrigen hat es den Anschein, als ob der stellenweise beträchtliche Verlust durch die Kriegshandlungen 1944/45 einigermaßen wieder ausgeglichen sei. — Viele Berichte gehen vergleichend auf den Wechsel von Bestand und Nachwuchs ein, unter Bezugnahme auf die Außenfaktoren, und leisten damit Beiträge zur Kenntnis von den ökologischen Zusammenhängen.

Die Storchdichte (StD), Zahl der Brutpaare auf 100 qkm, wird für Polen unerwartet hoch angegeben. Die Autoren (2) erhielten für 1974 nach Fragebogen die Zahl von 28 672 Brutpaaren; bei extrapolierender Ergänzung der Lücken kommen sie auf 33 900. SCHÜZ hat in den „Results of the III Internat. Census 1974“ (XIII Bull. ICBP 1979, siehe Vogelwarte 30, 1980: 278) 30 000 HPA zugrundegelegt; bei 312 671 qkm wäre dann die StD 9,5. Der Blick auf die Einzelarbeiten zeigt, daß es mehrfach StD-Werte über 10 gibt: Ketrzyn (Rastenburg) 41 (10), Elbląg (Elbing) 21—23 (6, 9), zentralpolnische Küstengebiete 11 bis 16 (7, 8) Łowicz bei Łódź 11,7 (15), Milicz im Durchschnitt aus 10 Jahren 13,8 (oberer Grenzwert 18,2; MRUGASIEWICZ 1974), und auch Piła (Schneidemühl) bringt es noch auf 8 bis 9 (11). Freilich sind die Zahlen für die meisten Gebiete viel geringer: Beispiele Chrzanów 3,9 (19), Opoczno 2,5 (17, übereinstimmend mit 2). Wir hoffen auf die Berichte über weitere Landesteile, um den Gesamtbefund zu sichern. — Mehrere Arbeiten widmen sich den Zensus-Methoden und mathematischen Auswertungen (23, 16).

Ernst Schüz und Piotr Profus

Neue Zeitschrift: The Living Bird Quarterly

Das Laboratory of Ornithology an der Cornell-Universität (159 Sapsucker Woods Road, Ithaca, New York 14 850) veröffentlicht alljährlich einen Band „The Living Bird“ mit sehr gehaltvollen Aufsätzen, oft im Charakter von Monographien. Das Institut hat sich nun entschlossen, zusätzlich eine Vierteljahrszeitschrift herauszubringen, die nur kurze Beiträge enthält und sich an einen weiteren Kreis wendet; Großformat, mit zahlreichen Farbbildern. Das 1. Heft, Sommer 1982, liegt nun vor (24 Seiten). Es will das Neueste bringen, ‚rund um die Welt‘. Darunter der Zehnjahresbericht der International Crane Foundation (ICF), Erfolge der Wiederansiedlung von *Fratercula arctica* am Eastern Egg Rock in Maine, Fragen an Hand eines Jungvogels von *Coccyzus americanus* nach einem Gemälde von G. M. SUTTON und schließlich sogar Bericht vom Virungagorilla.

E. Schüz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [32_1983](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftenschau 83-86](#)